



15 Pfennig

Gründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vorfrische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereinigt. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder und literarische Umschau“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kann Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zelle 1 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zelle 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ulstein & Co. Chefredakteur: Georg Bernhard Verwilt. Redaktions- (im Ansa. d. Handeltreib.) Carl Meißel, Berlin, Uvovstr. 10. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ulstein & Co. Amt Dönhofs 3900-3009, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3906-3009, Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postschekkonto Berlin 600.

Stresemann im Arbeitsamt

Die deutschen Glasfenster

Redaktionsleiter der „Vorfrischen Zeitung“

16. Sept., 15. September

Um 3 Uhr nachmittags fand heute im Sitzungssaal des Betriebsrats des Internationalen Arbeitsamts, dessen Haupt- eintragung mit der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne geschmückt war, die feierliche Übergabe der von der deutschen Regierung für die Teppichfabrik des neuen Gebäudes des Arbeitsamts gestifteten Glasfenster von Prof. Dr. und Gottfried Heinersdorff statt. Die Feier war entsprechend dem Rahmen, in dem sie stattfand, einfach, einfach und würdevoll. Von der deutschen Delegation waren außer dem Reichsminister Dr. Stresemann, Ministerialdirektor Dr. Claus sowie die Abgeordneten Breilfeld und Kaas, der Staatssekretär der Reichsanlagen Pänder und außerdem der Generalkonsul Dr. Schmidtman erschienen. Nachdem der Direktor des Arbeitsamts, Albert Thomas, die Mitarbeiter der deutschen Delegation begrüßt hatte, leitete er in einer kurzen Ansprache die bereits überlebte Mitarbeiter Deutschlands in der internationalen Arbeitsamtorganisation. Thomas führte u. a. aus, daß die Mitarbeiter Deutschlands im Internationalen Arbeitsamt bereits seit Jahren anwesend, und daß man schon zur Zeit des Versailles Vertrags das Überlegen Deutschlands, das Reichsamt des Landes der Organisation, des sozialen Verbesserungswesens und der Sozialpolitik im höchsten Sinne des Wortes, noch vornehmlich für möglich gehalten habe. Gleichberechtigt und in einer Zeit, wo man zu der für den Internationalen Arbeitsamt nur rechtlich notwendigen Erlaubnis, für die Mitarbeiter von Anfang an von Deutschland gewährt worden.

Gegenüber den pessimistischen, die Besorgnisse über die Zukunft des Völkerbundes äußerten, verriet Thomas auf die Zu- fassung, die auf seinem Arbeitsgebiet durch die deutsche Mitarbeit sichergestellt worden seien, insbesondere aller politischen Schwierigkeiten, die in der Zukunft durch diese obliegen. Die Mitarbeiter der deutschen Delegation, die im Ver- bündnis mit dem Reichsamt in Berlin anwesend seien. Thomas gedachte dabei mit besonderer Wärme der Leistungen des deut- schen Vorstehenden des Ausschusses für Sozialversicherung, Dr. Orfener.

„Wir begrüßen daher“, sagte Thomas, „mit vollkommener Gewißheit und rückhaltloser Freude die Mitarbeit Deutschlands an dem Gesamtwerk des Völkerbundes. Ich lege Wert darauf, unsere Leistungen hier zu skizzieren. Als Vertreter der Internationalen Arbeitsamtorganisation müssen wir fest- stellen, daß die Erfahrungen von sieben Friedensjahren erst- und schließlich und halber werden können, wenn sie auf alle Gebiete ausgedehnt werden. Die Nationen sind gezwungen, Methoden des Friedens zu entwickeln, wenn sie auf wirtschaftlichem Gebiet zum Zusammenstoß getrieben werden. Wir sind sicher, daß Deutschland mit seinen großen Traditionen die letzten Ver- bindungen für die Schaffung und Befestigung des Friedens, die auf nicht wirtschaftlichem Gebiet liegen, ebenso wenig angesetzt haben können.“

Thomas sprach von dem Einbruch, den er bei dem Besuch der Gesellschaft in Dörfelberg empfunden habe. Er stellte die dort aufgeschaltete Statue des Vernehmlichen mit der Krone dem ar- beitenden Kulturmenschen gegenüber, der die Fronten der, der humanitären Vertrag Deutschlands zu unserem Gedächtnis“, in vieler- lei Hinsicht verstanden.

Darauf empfing Dr. Stresemann das Wort zu folgender Erwiderung: „Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für die so freundlichen und herzlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben in dem Augenblick, in dem wir zum ersten Male dieses Haus des Internationalen Arbeitsamts betreten. Ich bedauere, daß an meiner Stelle nicht der Herr Reichsarbeitsminister Dr. Brüning hier sein kann. Ich habe ihn gebeten, aus Anlaß des heutigen Tages nach Bonn zu kommen. Er ist demnach nicht in der Lage, das mich aber beauftragt, Ihnen seine herzlichsten Grüße zu übermitteln und Ihnen zu versichern, daß er im Geiste unter uns weil.“

Es wiesen, welche Rämpfe der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorausgegangen sind. Um so mehr schätzen wir es in der Geschichte der Beziehungen Deutschlands zu anderen Nationen, daß unwiderrlich von den großen Fragen der Weltpolitik die großen Fragen des sozialen Friedens der Welt aus ihrer Vereinigung gelöst werden mit anderen Nationen. Es haben die Güte gehabt, Herr Thomas, darauf hinzuweisen, welche Anstrengungen gerade

auch in Deutschland gemacht worden sind, um diesen sozialen Frieden zu sichern. Und das ist natürlich. Wohl in kaum einem anderen Land ist eine so schnelle Entwicklung von dem sich selbst ge- eignenden Agrarstaat zum dem Staat der Großfabrik, dem Staat der Arbeiter und Industriellen so günstig unermittelt vor sich gegangen wie bei uns in Deutschland.

Man kann nun verschiedener Meinung darüber sein, ob es für die Welt ein Gewinn ist, daß wir hier in Europa, in Amerika und in anderen Ländern das Volk der Großfabrik geworden sind. Ich habe meine großen Bedenken gegen diese Entwicklung, denn ich sehe, daß die Individualität des einzelnen leidet unter der Massenlogik und der Massenpsychologie.

Und ich sehe in der Zusammenballung von Hunderttausenden und Millionen auf dem Boden einer einzigen Stadt ebenso eine Einschränkung und Eingwängung der Entwicklung des indivi- duellen Geistes, wie ich sie in dem Liebespaar von den einzelnen Sonderberufstätigen aus den Mittelstands-Karrieren der Organisa- tionen sehe. Ich bin Gegner eines Kapital-Systems, das dem nicht der Mensch mitreißt, sondern die Gefahr besteht, daß der Mensch nur noch eine Maschine wird.

Es kämpfen in der modernen Wirtschaftsentwicklung zwei große Geisteskräfte miteinander, der Gedanke der nationalen Autarkie der Staaten, die sich selbst genug sind und sich gegen andere abgrenzen wollen, und der ich für richtig halte, weil er heute am stärksten hervortritt, die Größe der Zahl der Staaten in Europa geworden ist. Auf der anderen Seite steht der Gedanke der Überwindung aller Landesgrenzen durch große Wirtschaftsgemeinschaften, ein Gedanke, der dem viele gerät.

Generation im Gemein-Ausschuß

Ein ehemaliger D.G.-er entläßt / Abg. Zahnte als Verbindungsmann Die Besprechung mit Buchruder / Heute wird weiter vernommen

Die gestrige Sitzung des Landtags-Gemeinschaftsausschusses entwickelte sich höchst feierlich. In der nichtöffentlichen Vor- mittags-Sitzung war zunächst die Gemenglichkeit ein Antrag der Demokraten und Kommunisten abgelehnt worden, den Kandidaten der Sozialdemokratie, der früher ein einflussreiche Rolle bei der Organisation der Sozialdemokratie spielte, als Zeuge in dem Fall des deutschen Nationalen Landtagsabgeordneten Zahnte zu vernennen. Erst infolge bestiger Proteste seitens der antwortenden Parteien, be- stimmten sich die Demokratischen schließlich zu dem Zuge- händnis, den Zeugen Schmidt zu vernennen. Es erklärten, die Vernehmung zustimmen zu wollen, damit nicht in der Öffentlichkeit der Unfrieden erweckt würde, sie wollten jedoch etwas verstanden. Schmidt hatte vor der Polizei ausgesagt, er habe von einem Gewehrmanne erfahren, daß der Landtagsabgeordnete Zahnte bei Besprechungen, in denen Mit- glieder der Sozialdemokratie und Kommunisten abgelehnt worden seien, gegen die W. in die Besprechungen, dabei teilgenommen haben, die Sozialdemokratie, die Sozialdemokratie zu nennen. Der Ausschuss wollte in seiner Mehrheit ver- stehen, Schmidt zur Vernennung dieses Gewehrmanne zu bewegen. Zur großen Überraschung konnte er den Namen des Gewehrmanne vor dem Ausschuss nicht ermitteln. Der Leiter dieser Besprechung war der Sozialdemokrat Buchruder, der bei teils bei der Festung Gollnow seine Strafe wegen des Aufstandes verbringt.

Nach den Befindungen des Zeugen Schmidt habe ihm Buchruder bei einer sechs Stunden langen Unterredung, die er mit ihm in Gollnow geführt hat, mitgeteilt, daß Zahnte

im Herbst 1925 eine Doppeltrolle infolern gespielt habe, als Zahnte einmal als Vertrauensmann der Sozialdemokratie die Sozialdemokratie und die mit ihr zusammenhängende Gewerkschaften organisiert habe, gleichzeitig aber als Mitglied der Gewerkschaften gewirkt sei und diese darüber beraten habe, welches der beste Zeitpunkt zum Anschließen der Sozialisten wäre. Andererseits ging aus Anmerkungen des Zeugen hervor, daß Zahnte in ab- hängiger Beziehung zu den Sozialdemokraten in den Sozial- demokratischen Kreisen als Verbindungsmann zwischen dem Führer Buchruder und Buchruder der Tat über- führt werden.

Bei den Attentatsvorbereitungen, an denen Zahnte teilgenommen haben soll, handelte es sich um An- schuldigung auf die Minister Stresemann, Csering und andere Minister, die erschaffen werden sollten. Zahnte hat als Zeuge vor dem Untersuchungsamt aus- gesprochen, bei solchen Attentatsvorbereitungen gegeben werden zu sein. Es wird ihm deshalb Gelegenheit gegeben werden müssen, dem Zeugen Schmidt gegenüber ausgesagt zu werden.

Die senatsförmlichen Aussagen des Zeugen Schmidt haben dem Abgeordneten Seilmann (Soz.) Veranlassung, den Antrag zu stellen, Schmidt über den ganzen Komplex der Sozialdemokratie in ihrer Arbeit in der Zeit 1923 weiter zu vernennen. Dieser Antrag war nicht nur den Demokratischen, sondern auch den Sozialdemokratischen höchst unangenehm. Es wurden von sozialparteilicher Seite außen- wärtige Gründe geltend gemacht, nämlich die der Sozial- demokratischen Partei, auch vom Zentrum, erstens widersprochen wurde, indem gesagt wurde, daß Buchruder immer die beste Posi- tion, auch gegenüber dem Auslande, sei.

Die Demokratischen verlangen, daß eine einseitige Besprechung über die weitere Vernehmung geführt werde, die in der Praxis dem Zeugen Schmidt, die Sozialdemokratie, daß bei Nichtbegründung dieses Verlangens sie sich an den weiteren Verhandlungen in dieser Sache nicht mehr beteiligen würden. Die Mehrheit des Ausschusses beschloß jedoch die Fortsetzung der Vernehmung mit den neuen Stimmen der Sozialdemokratischen und der Kommunisten gegen fünf Stimmen der Sozialpartei für Donnerstag 16 Uhr mittags. Im Anschluß an die Vernehmung Schmidts ist dann eine nochmalige Vernehmung und Gegenüberstellung

Lietzen Generalintendant der Staatsopern

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Intendant Heinz Lietzen zum Generalintendanten der Staatlichen Opernabteilung ernannt worden. Die Opern-Unter den Linden wird als Operndirektor Professor Borchert sein. — Nähere Mitteilungen über diese Ernennungen enthält das heutige Unterhaltungsblatt der „Vorfrischen Zeitung“.